

Mehr als Arien, Duette und Ouvertüren

Ausverkauftes Theater beim Konzert der Russischen Kammerphilharmonie St. Petersburg

VON SIMONE
BRAUNS-BÖRMERMANN

Diepholz – Ein Genussabend wie in Mailands Scala: Das Neujahrskonzert im Diepholzer Theater war am Samstagabend nicht nur ausverkauft, sondern der volle Saal tobte stilvoll im Konzert. Mit dem gefragten Chefdirigenten Juri Gilbo war die Russische Kammerphilharmonie St. Petersburg nach ihren Auftritten 2016 und 2018 zum dritten Mal in die Grafenstadt gekommen.

Im Gepäck hatte das Ensemble die Koloratursopranistin Diana Darnea und den mexikanischen Tenor Antonio Rivera. Das angekündigte Programm versprach berühmter Opern und Operetten. Die gab es, aber es geschah noch mehr auf der Bühne. Die rund 540 Zuschauer konnten es ahnen beim Blick auf die roten Fliegen der Musiker und ein Schlagzeug in Knallfarben. Und an der überbordenden Freude des Dirigenten, der wohl nichts lieber tut, als sein Orchester mit Musikern aus Russland und anderen Ländern der ehemaligen Sowjetunion, vereinzelt aus Deutschland, England, Japan, Australien, Kolumbien und Israel, zur Hochform zu animieren. Das gelang ihm mit viel Erfolg und übertrug sich schnell aufs Publikum.

Zur Arie „Una voce poco fa“ aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ von Gioachino Rossini ergriff vielleicht eini-



Beeindruckende Solisten: Koloratursopranistin Diana Darnea und der mexikanische Tenor Antonio Rivera.

ge Zuschauer das Gefühl wie Schauspielerin Julia Roberts im Kultfilm „Pretty Woman“. Ihr glanzvoller Auftritt in Rot, als sie mit Richard Gere in der Oper das Werk „La Traviata“ hört und die Ergriffenheit sie packt, ist legendär. Man muss sich für solch ein Gefühl nicht schämen, es zeigt, dass die Musik berührt. Und wenn es einen Zeitpunkt gibt, an dem das immer erlaubt ist, ist das der Neujahrstart, der am besten gelingt mit neuen Hoffnungen, Wünschen und Vorsätzen.

Beim musikalischen Neujahrauftakt in Diepholz ergriff Solistin Darnea ihr Publikum mit malerischer Tonhöhe, gepaart mit Wärme in der Stimme. Für die Sopranis-

tin gilt: Arie heißt nicht umsonst Arie und kommt von viel Luft für herzerreißende Töne. Beeindruckend auch Antonio Rivera: Weil er Luft und Atem hat, beweglich und flexibel in der warmen Stimme ist, war es für den Tenor kein Wagnis, Giacomo Puccinis unsterbliche Arie „Nessun Dorma“ aus der Oper „Turandot“ und einen Don José aus Georges Bizets „Carmen“ zu geben.

Mit der Arie „La Fleur que tu m'avais jetée“ folgte Rivera der Spur eines Luciano Pavarotti und Andrea Bocelli und gestand Carmen zart seine Liebe. Ganz Galan in den Duetten mit langsamem Walzer oder impulsiv wie „Im Feuersturm der Reben“ aus



Die Instrumentalisten kamen ins Schmunzeln: Bei ihrem Auftritt als „Olympia“ wurde Diana Darnea als Puppe über die Bühne getragen.

FOTOS: BRAUNS-BÖRMERMANN

Johann Strauß' „Die Fledermaus“. Die Wärme Italiens erinnerte ihn an Mexiko, wenn „Funiculì, Funiculà“ die neapolitanische Volkswaise zum Bau der Drahtseilbahn für den Vesuv an der Reihe ist. Er präsentierte sich als ausbalancierter Tenor mit Anhör-Genuss-Faktor.

Das Orchester war die ganze Zeit über immer präsent mit Ohr an den Solisten. Ein homogener Klangkörper großer Professionalität mit einer Vielzahl von guten Instrumentalisten. Einen ganz besonderen Fachmann mit technischem Verstand brauchte die lebensgroße zaubernd aussehende mechanische Puppe alias Diana Darnea für ihren Auftritt als

„Olympia“ aus Jaques Offenbachs „Les Contes d'Hoffmann“ – Hoffmanns Erzählungen. Wer der nette große Herr mit dem riesigen Schraubenschlüssel in der Hand und der Sopranistin auf den Armen war, ob Musiker aus dem Ensemble oder vielleicht sogar der Busfahrer, blieb fürs Publikum Geheimnis umwoben. Jedenfalls hauchte er der Puppe wieder neue Spannkraft ein, so stark, dass Dirigent Gilbo sie bremsen musste und auf den Boden stampfte, damit die Puppe endlich aufhörte zu tirilieren. In Offenbachs Fantasie ist der Mechaniker der Physiker Spalanzani und Physiker können erfahrungsgemäß (fast) alles.

Den Tränen nah war das Publikum bei Ella Endlichs zauberhaftem Lied „Küss mich, halt mich, lieb mich“, das dem Märchenfilm „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ entstammt. Aber wie ein Jahr meist nicht nur Highlights hat, war ein Song, so wie der Reigen „Ich hätt' getanzt heut Nacht“ aus dem Musical „My fair Lady“ und die Zugabe „Hello Dolly“ aus gleichnamigem Musical, nicht der Stoff für Darneas Stimmlage und ihr Genre. Abgehakt! Die Gäste des Neujahrskonzertes fanden ihren strahlenden Start mit dem Konzert und stießen in der Pause mit Freunden auf die nächsten 360 kommenden Tage an.